

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1933

12 (19.3.1933)

Evangelischer Gemeindebote



FÜR DIE STADT KARLSRUHE

Amthliches Verkündigungsblatt der Evang. Kirchengemeinde Karlsruhe.

Schriftleitung: Architekt Hindenlang, Hirschstraße 69, Fernsprecher 7704, für die amtlichen Bekanntmachungen: Evang. Stadtpfarramt, Pfarrer Braun.
Belegkosten der Schriftleitung am Hause Erbprinzenstraße 6. / Anzeigenannahme und Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fideltas, Erbprinzenstraße 6.
Preis der Anzeigen: Die einspaltige Nonpareilzeile 28 Pf., bei Wiederholung Nachlaß, Familienanzeigen besonderer Preis. Beilagen: 8.- RM für
des Tausend. / Bezugsbedingungen: Vierteljährlich 1.- RM bei freier Zustellung. Bei der Post bestellt: Vierteljährlich 1.08 RM und Zustellgebühr.

12

Karlsruhe, den 19. März 1933

26. Jahrgang

Märzwind.

Märzwind, o Brausewind,
komme geschwind, geschwind!
Reiße, du Lebensbefreier,
morgens den nebligen Schleier,
fort von der Sonne Gesicht
und laß fluten ihr Licht,
daß alle Blümlein aufsprießen
rings auf den grünenden Wiesen!
Fege der Krankheit Keim
aus unserm Leib und Heim,
daß wir in Kraft erstehen,
alle in Sonne gehen!
Komme geschwind, geschwind,
Märzwind, o Brausewind!

Gottesgeist, Lebensquell,
sprudelst so hell, so schnell!
Laß uns, aus göttlichem Wesen
wiedergeboren, genesen!
Weck uns am Morgen auf,
daß wir im Tageslauf
nicht mehr schlummern und träumen,
niemals das Tagwerk verfäumen!
Mach, daß die Christenheit
in dieser Werdezeit,
auch an dem stürmischen Tage
fröhlich ein Neues wage!
Tue das schnell, ja schnell,
Gottesgeist, Lebensquell!

Hg.

Erlöst.

Wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem eiteln Wandel nach väterlicher Weise, sondern mit dem teuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.

1. Petr. 1, 18. 19.

Was verstehen wir unter Erlösung? Es gibt verschiedene Erlösungen; aber jedesmal muß der Erlösung ein Zustand der Gebundenheit vorausgehen. Wir fühlen uns „wie erlöst“, wenn uns irgendein Schmerz nicht mehr quält, wenn irgendeine Not schwindet und die Fesseln, mit denen sie unser Leben einschnürt, zerrissen werden. Wenn heute durch eines Mannes Geist und Gewalt über Nacht alle wirtschaftliche Not gewendet würde und wir von ihr loskämen, wir würden den Befreier preisen. Die größte Gebundenheit ist verursacht durch die Sünde, die uns immer wieder anhebt, und in der Schuld, die unser Leben einengt. „Sünde?“ „Schuld?“ Mancher lächelt überlegen, vielleicht sogar spöttisch, wenn er diese beiden Worte hört. Einmal sollte ich jungen, idealistisch gerichteten Menschen diese beiden Begriffe klarmachen und das Gewicht der Sünde und die Wirklichkeit der Schuld beweisen. Ich konnte die jungen Leute, die

die Meisterwerke der Dichtung kannten, auf die Tragödien verweisen, deren Grundthema der Zusammenhang von Schuld und Schicksal ist, auf die Tragödien, die sich alle Tage abspielen. Und immer ist es das Gewissen, das uns vor das heimliche Gericht eines Gesetzgebers stellt, der uns dann der Pein überläßt. Die Sünde, die uns zu Sklaven macht, die Schuld, die uns in Strafhast hält, sind traurige Tatsachen und bittere Wirklichkeiten, in die jedes Menschenleben verflochten ist.

Erlösung ist in diesem Sinne immer gemeint als Befreiung von der Schuld und von der Uebermacht der Sünde. Frei von der Schuld können wir nur werden, wenn zwischen dem Gesetzgeber, der uns richtet, und uns eine Versöhnung stattfindet, wenn irgendeine Sühne die Schuldlosigkeit herbeiführt und der Seele wieder den Frieden gibt. Frei von der Sünde, von dem Zwang, sündigen zu müssen, können wir nur werden, wenn uns eine Kraft geschenkt wird, die stärker ist als jede Versuchung. Unter Erlösung müssen wir beides verstehen, sowohl die Befreiung von der Schuld durch eine Sühne als auch die Befreiung von der Sünde, die uns immer anklebt.

Erlösung kann nur geschehen durch ein Opfer. Opferfeuer brannten auf den Altären, um Gott zu versöhnen. Was haben die Menschen dahingegeben, um die Schuld zu tilgen? Silber und Gold warfen sie weg und freiten die Frau Armut, um sich loszukaufen! Ja, viele warfen das Leben weg zur Sühne und zur Lösung der Fesseln der Sünde.

Es mag uns der Opferkult der alten Religionen fremdartig erscheinen; aber der Gedanke, daß das Opfer erlösende Wirkungen hat, ist uns nicht fremd. Was ist das Größte, was von dem im Weltkrieg vergossenen Blute bei den Gedenkfeiern am Volkstrauertag ausgegagt wurde? Immer kehrte das Wort Opfer wieder, und immer wieder ist dem Opfer derer, die sich selbst aufopfert, eine erlösende Wirkung zugeschrieben worden, an die wir glauben sollen, auch wenn wir sie nicht sehen.

Ist nun der Gedanke, daß vom Opfertode Jesu erlösende Wirkungen ausgehen, so ferne liegend? Das Kreuz auf Golgatha ist als das Zeichen des größten Opfers des reinsten Lebens das Zeichen unserer Erlösung.

Unter dem Kreuze erlebten unzählige Menschen das Freiwerden von Schuld und die Begabung mit einer geradezu übermenschlichen Kraft zum Kampf gegen die Tyrannei der Sünde. Das ist auch eine Tatsache, die kein Mensch umstoßen kann.

Im Bewoge dieser Zeit.

Eine gewaltige Umgestaltung hat sich im Laufe der letzten Woche in Deutschland und in unserer Heimat vollzogen. In rasendem Tempo jagten sich die Ereignisse, während die meisten Volksgenossen still ihrer Arbeit nachgingen. Wie im November 1918, so erfuhren sie erst am anderen Morgen durch die Zeitungen, was am vorausgegangenen Tag geschehen war.

Etliche Leser legten mir die Frage vor: Warum schwiegst du in der letzten Nummer unseres Gemeindeblattes und sagtest

nicht ein einziges Wort zu der großen nationalen Erhebung? Warum stellst du dich dem Volke jetzt so fremd gegenüber, der du in den Tagen des Weltkrieges so manches Wort sagtest? Zunächst muß ich darauf erwidern, daß ich ein Prophet mit klarer Vorausschau des Kommenden sein müßte, wenn ich in einem Blatt, dessen Hauptteil schon zu Anfang der Woche fertiggestellt sein muß, Bezug nehmen sollte auf die kommenden Ereignisse. Und dann würde ein Gemeindeblatt seine Grenzen überschreiten, wenn es wie ein Sonntagsblatt eine Zeitschau brächte. Zuletzt muß ich aber auch fragen: Wer bin ich, daß ich mein Wort in den Tag hinausrufen soll? Darf ich in solcher bewegten und bewegenden Zeit es mir anmaßen, der Sprecher der Gemeinde und der Kirche zu sein?

Die Kirche soll sprechen. Warum schweigt die Kirche? Schweigt die Kirche wirklich?

Mich führte mein Weg am Oberkirchenratsgebäude vorbei; ich sah nach seiner Beflagung. Ich sah keine andere Fahne als die Kirchenfahne mit dem blauen Kreuz auf weißem Tuch.

Was will das bedeuten?

Meint doch nicht, daß nicht die Kirche frohlocke, wenn sich eine Wiedergeburt der deutschen Seele, der deutschen Nation vollzieht! Darum haben wir doch immer gebetet. Meint doch nicht, daß es der Kirche gleichgültig sei, ob einer am Staatssteuer steht, der den religiösen und kirchlichen Anliegen in Gleichgültigkeit, ja sogar ablehnend gegenüber steht, oder ob eine Regierung ihren Willen bekundet, „das Christentum als Basis unserer gesamten Moral, die Familie als Keimzelle unseres Volks- und Staatskörpers in ihren festen Schutz zu nehmen“!

Als ich die Kirchenfahne im Winde flattern sah, hörte ich auch eine flehentliche Stimme der Kirche: „Laß mich doch Kirche sein! Ich bin die Predigerin des Wortes Gottes von Gericht und Gnade. Die Kirche des Kreuzes soll nichts anderes sein. Und weil ich doch das Wort allen sagen muß, darum bin ich für alle da. Wenn ihr bei mir Bundesgenossenschaft im politischen Kampfe, Weihe und Rechtfertigung eures politischen Handelns sucht oder Auftrieb eurer Begeisterung, wenn ihr sogar mich in meiner Verkündigung einer politischen Macht unterstellen wollt, so verlangt ihr von mir etwas, was meinem Wesen widerspricht. Beten will ich für Staat und Volk, wie ich es immer getan, mit heißem Herzen; des Staates und des Volkes Bestes will ich suchen. Aufbauen will ich mit allen meinen Kräften. Wer mich lieb hat, der verlange nichts von mir, was meinem Wesen widerspricht, der helfe mir dazu, daß ich ganz das sein kann, was ich sein soll. Je mehr ich das werde, desto mehr diene ich Staat und Volk.“

So hörte ich die Kirche sprechen.

Wie hat unsere Kirche in den letzten Jahren um das für sie Wesentliche gerungen, um Klarheit ihrer evangelischen Stellung zum Volkstum, zum Staat und zur Politik! Dabei will sie, ihrer Tradition getreu, die Freiheit des Einzelnen und seine Selbstständigkeit unangetastet lassen; denn sie ist nicht Herrin über die Gewissen.

Wenn jetzt in dieser Zeit Gemog die evangelische Kirche ihre Fahne entfaltet, so ruft sie alle ihre Glieder auf, als Glieder des Volkes alle Aufbaukräfte jetzt erst recht mobil zu machen, um unser Volk dem Ziele inneren Friedens und einer auf Gerechtigkeit und Brudersinn ruhenden Volksgemeinschaft entgegenzuführen.

Wer solche Stimmen der Kirche hört, der wird nicht sagen, daß die Kirche schweige. Hg.

Der Karfreitag 1933.

Manchmal werde ich beim Lesen katholischer Schriften durch religiöse Äußerungen überrascht, die auch in der Ausdrucksform mir ganz urchristlich und evangelisch erscheinen, wie sie kein Evangelischer besser, tiefer und schöner sagen könnte. Dann gebe ich dem Gedanken Raum, daß vielleicht das christliche Gemeingut der beiden Konfessionen doch viel größer sei, als wir gemeinhin annehmen, und daß sich eine Annäherung beider Konfessionen vollziehe, die sich in der Bildung einer gemeinsamen Abwehrfront gegenüber dem Ansturm des Unglaubens auswirken werde. Wenn ich aber nun weiter lese, vielleicht noch auf der gleichen Seite des Blattes, stoße ich auf Äußerungen, die mir zeigen, wie tief und breit der konfessionelle Graben

ist, und die Hoffnung, daß er sich auch nur durch einen Neüberbrücken lasse, zerstören, weil der Geist dort drüben ein anderer ist als hüten und die Auffassung des Grundlegenden beiden Lagern zu sehr entgegengesetzt ist. Das will ich an Beispielen aufzeigen, nicht etwa in der Absicht, gegen den Klerikalismus zu polemisieren, sondern um unsere Andersartigkeit hervorzuheben.

Großes Wesen machen die Katholiken mit der Stigmatisierten von Konnersreuth, über der schon der Heiligen zu schweben scheint, und mit den Bekehrungen, welche Visionen Theresia Neumann hervorgerufen haben. Wie urteilen wir Evangelische über solche Bekehrungen? Jedem Evangelischen muß die Worte einfallen, welche Jesus über die gesagt hat, die nicht glauben, wenn sie nicht Zeichen und Wunder gesehen haben und über die, welche selig sind, die nicht sehen und doch glauben.

In den katholischen Zeitungen wird von einem bekehrten Kommunisten berichtet, der Christ geworden ist und zur Sühnung mit einem schweren Holzkreuz auf dem Rücken vielen Tagreisen nach dem oberbairischen Wallfahrtsort Wallfahrt zieht. Das erscheint vielen Katholiken als ein besonders gutes und heiliges Werk, das sie bewundern, ohne aber mit zu sein, es nachzuahmen. Wenn ein Evangelischer das liest, er sagen: „Das Kreuz, das zu tragen Jesus von seinem Vaterfolger fordert, ist nicht ein Kreuz aus Holz“. Und so gefällt jener andere Kommunist viel besser, der, nachdem er ein evangelischer Christ geworden ist, Jesu Kreuz in seinem Herzen trug und mit dem Evangelisationswagen von Dorf zu Dorf wanderte um die Botschaft vom Kreuze zu verkünden und in Ausprobis in die tiefe Nacht hinein die Seelen seiner früheren Genungsgenossen für Christus gewinnen will.

Und nun der Karfreitag 1933. Wenn Christus im Alter von 33 Jahren am Kreuz gestorben ist und die ganze Zeitrechnung von Jesu Geburt an richtig ist, dann der diesjährige Karfreitag der 19. Jahrhundert-Gedenktage seines Kreuzestodes. Die katholische Wissenschaft weiß Bescheid über die Zweifelhaftigkeit der christlichen Chronologie und die Unsicherheit der Chronologie des Lebens. Dessenungeachtet soll die katholische Welt den diesjährigen Karfreitag „im Sinne einer Jahrhundertfeier der Erlösung“ gehen. Der römische Papst hat am Weihnachtsfest ein „Heiliges Jahr“ verkündet, das vom 2. April 1933 (Palmsonntag) zum 2. April 1934 (Ostermontag) gefeiert werden soll.

Das erste „Heilige Jahr“ ist im Jahre 1300 vom Papst Bonifatius VIII. zur moralischen und finanziellen Stärkung des Papsttums angeordnet worden. Allen Gläubigen, welche zwischen Weihnachten 1300 und Weihnachten 1301 die Basiliken des Apostel Petrus und Paulus in Rom aufsuchten, wurde ein Ablass verheißt. Alle 100 Jahre sollte ein Heiliges Jahr gefeiert werden. Die Zwischenfrist wurde mit der Zeit mehr verkürzt; der jetzige Papst hat in der kurzen Zeit von Jahren bereits drei Heilige Jahre angeordnet: für 1925, für 1929 anlässlich seines 50jährigen Priestertums und nun 1933/34. Zum ersten Mal ist jetzt zur Zentenarfeier des Kreuzestodes Christi ein Heiliges Jahr verkündet worden. In diesem Jahr werden viele Katholiken nach Rom wallfahren, viele auch nach Lourdes zur dortigen 75jährigen Jubelfeier der Erscheinung der Madonna, oder nach Trier, wo wieder einmal „Heilige Rock“ ausgestellt werden soll, um die verheißenen Heilgüter zu erlangen. Die katholischen Organisationen sind damit beschäftigt, die Pilgerschaften vorzubereiten. Zwei will der Freiburger Erzbischof einen Pilgerzug nach Rom führen. Durch diese Wallfahrten nach Rom soll tatsächlich bezeugt werden, daß „Rom die gemeinsame Heimat aller Christen und durch göttliche Fügung auserwählte Sitz des Statthalters ist, von wo das Licht der himmlischen Lehre und die apostolische Vollgewalt wie vom Haupte in die Glieder überallhin sich breitet. Hier sollen die Christen vollkommene Versöhnung mit Gott finden und zugleich die Autorität des römischen Stuhls anerkennen.“ Nach den Worten des Nuntius Orsenigo in Rom ist das Gedächtnis der Erlöserin „nicht ein schönes und mungsvolles Sich-verferken in das erschütternde Drama neunzehnhundert Jahren, sondern es entspricht der ganz katholische Aktion eingestellten Haltung Pius' XI., daß Menschen, nicht nur die Katholiken, diese aber vorbildlich heiligen“.

Wir Evangelische können uns nur darüber freuen, daß in der katholischen Kirche durch einen Papst, dessen Grundeinstellung der Berliner Nuntius eine christozentrische nennt, der Karfreitag, der sonst als reiner Trauertag ungefeiert bleibt, zur Geltung kommt und damit die Erlösungstat Christi. Darüber wünschen wir uns aber nicht, daß der Jahrhundert-Karfreitag der katholischen Welt mehr einem Fronleichnamsfest gleichen wird als einem Karfreitag, wie wir Evangelischen ihn zu feiern gedenken. Er wird ganz eine Feier der jubelnden Kirche und ein Stück katholischer Weltaktion sein.

Wie stehen wir Evangelische zu einer Zentenarfeier des Todes Christi? Nirgends ist auf evangelischer Seite der Gedanke laut geworden, daß der diesjährige Karfreitag als Zentenartag in besonderer Weise gefeiert werden müsse. Dieser Gedanke liegt uns ferne, nicht etwa wegen der Unsicherheit der Chronologie des Lebens Jesu und der zugestanden Unrichtigkeit der christlichen Zeitrechnung, nein — aus ganz anderen Gründen: Uns kann es ganz gleichgültig sein, ob der Tod Jesu an diesem oder jenem Tag erfolgt ist, ob die Zentenarfeier in diesem oder dem nächsten Jahr im Kalender steht. Uns genügt die Zeitbestimmung: „Als die Zeit erfüllt war...“. Und dann mögen wir einem großen Menschen, wie Goethe oder Richard Wagner, eine Zentenarfeier, ja sogar ein Gedenkjahr widmen. Aber Christus überragt als der Sohn Gottes, der zur Erlösung der Menschheit gestorben ist, so alle menschliche Größe, daß uns ein Einrücken unter die großen Menschen wie eine Verkleinerung erscheinen will. Ein jeder Tag soll sein Gedenktag sein.

Viele — und ganz besonders evangelische Christen — pilgern in den letzten Jahren nach Palästina, nach Jerusalem, an die Stätten des Heiligen Landes, aber nicht in der Meinung, dort sei der Ort der Anbetung Gottes und der rechten Karfreitagsfeier.

Und darin unterscheidet sich unsere Karfreitagsfeier als Feier eines kirchlichen Festes, daß wir nicht die Kirche des Herrn feiern, sondern den Herrn der Kirche, nicht die Kirche als Erlöserin und Heilmittlerin feiern, sondern wirklich einzig und allein den Erlöser, dem wir vor allem durch den Glaubensgehorsam huldigen.

Wir wissen, was Luther seiner Zeit wider die katholischen Jahrfeiern mit ihren Ablassverheißungen, mit ihrer Prachtentfaltung, mit ihren Wallfahrten und Geldopfern gesagt hat. Er würde es heute wieder sagen.

Wir Evangelische wollen — nicht etwa der Jahrhundertfeier zulieb, sondern ganz abgesehen davon — uns Gottes Gnade erbitten, daß wir den diesjährigen Karfreitag in einer Zeit, da die Menschheit ganz besonders der Erlösung bedarf und viele Menschen von Erlösung nichts wissen wollen, ganz besonders in evangelischer Vertiefung und Innerlichkeit feiern. Hg.

Der Feldzug des Hauses Ludendorff gegen Christentum und Kirche.

Von Professor Dr. Beckesser.

(Fortsetzung.)

Frau Dr. Mathilde von Kemnitz-Ludendorff als Führerin der Christentumsbekämpfung.

Wie sehr das heutige Geschehen ein Schnelltempo angenommen hat, zeigt auch der gegenwärtige Fall. Vor 1½ Jahren veröffentlichten wir eine Beurteilung der christentumsfeindlichen Haltung der Schirmherrin des Tannenbergbundes. Unserer damaligen Darstellung wurde von mancher Seite Zustimmung und Billigung zuteil mit der Begründung, daß eine sachliche, maßvolle und vornehm gehaltene Besprechung geboten sei. Aber von einer größeren Anzahl von Lesern wurde uns die Vorhaltung gemacht, daß der angeschlagene Ton gegenüber dem stürmisch-aggressiven, schonungs- und rücksichtslosen und vielfach verheißenden Verhalten der neuen Religionsstifterin ein Uebermaß von Nachsicht und Beachtung entgegenbringe. Wir mußten den Tadlern damals sagen, daß zurzeit (Oktober 1931!) ein literarischer Streit gegen die kühne Angreiferin schwebte, dessen Ausgang erst abgewartet werden müsse, ehe ein abschließendes Urteil gefällt werden dürfe. Inzwischen ist die damals einsetzende

wissenschaftliche Fehde so gründlich ausgefochten, daß nunmehr taghelle Klarheit vorliegt. Die kühne Kämpferin hat eine unwiderstehbare schwere Niederlage erlitten. Wenn wir nach dem Rezept Frau v. Ludendorffs vorgehen wollten, die alle ihre Gegner als „induziert Irre“ zu bezeichnen liebt, so würden wir uns begnügen, diese Niederlage bekanntzugeben. Da wir jedoch dies Verfahren als ungerecht und unfair mißbilligen, lassen wir unserer Schilderung des tragikomischen Zwischenfalls eine auszugswise Inhaltsangabe unserer früheren Beurteilung vorangehen.

Wer ist Mathilde v. Kemnitz-Ludendorff?

Daß sie die zweite Gattin des Generals v. Ludendorff und die Schirmherrin des Tannenbergbundes ist und große Teile Deutschlands als Vortragende bereist hat, darf als allgemein bekannt vorausgesetzt werden. Darüber hinausgehend, hat neuerdings die Schrift „Frau Dr. Mathilde“ von Oberstleutnant a. D. Georg Ahlemann ausführlichere Angaben über ihren bisherigen äußeren Lebensgang gemacht, die unseres Wissens unwidersprochen geblieben sind. Da jedoch die genannten Mitteilungen von einem politischen Gegner ausgehen, und wir nicht in der Lage sind, dieselben nachzuprüfen, verzeichnen wir hier nur diejenigen Daten, die auf standesamtlicher Beurkundung beruhen, unter Weglassung alles dessen, was ein ungünstiges Licht auf sie werfen könnte. Somit ergeben sich für den äußeren Verlauf ihres bisherigen Lebens folgende Angaben: Geboren 1877 als Tochter des Professors Spieß, wandte sie sich nach Erlangung der Maturität dem Medizinstudium zu, das sie 1902 beendete. In Berlin als Ärztin niedergelassen, verheiratete sie sich mit einem um 6 Jahre jüngeren Arzt, Dr. Kemnitz. Während des Weltkriegs war sie als Nervenärztin in einem Offizierslazarett in Partenkirchen tätig. Nachdem ihr Ehegatte bei einer Alpenwanderung umgekommen war, ging sie eine zweite Ehe ein, die jedoch nach kurzer Dauer geschieden wurde. Nach einigen Jahren vermählte sie sich mit General v. Ludendorff, nachdem derselbe sich von seiner ersten Gattin getrennt hatte. Es scheint uns unerläßlich, daß wir versuchen, aus unwiderstehlichen Quellen, nämlich aus ihren eigenen Schriften, ein Bild ihrer Persönlichkeit und ihres geistigen Wesens zu gewinnen. Das ist umso leichter, je zahlreicher ihre Schriften sind und je weniger sie mit ihren Ansichten und ihrem Empfinden hinter dem Berg hält.

Nach der formalen Seite hin zeigt sich die Schriftstellerin Mathilde v. Kemnitz-Ludendorff als ungewöhnlich wort- und formgewandt, sehr belesen und geschichtlich unterrichtet, mit erstannlichem Zielbewußtsein ihre Gedanken verfolgend, so daß ihr die Ausdrucksmittel und Formkräfte für die Ausrichtung einer großen Botschaft wohl zur Verfügung stünden, wenn sie eine solche Botschaft besäße. Dem Leser ihrer Schriften muß zunächst und zu allermeist das außerordentlich starke, von Schrift zu Schrift sich steigende Selbstgefühl der Verfasserin auffallen. Daß sie sich als Philosophin, als Begründerin einer neuen Sittlichkeit, als Reformatorin, als Prophetin und Religionsstifterin fühlt, wird noch weit übertroffen durch die Meinung, daß sie berufen sei, dem seit fast zwei Jahrtausenden bestehenden Christentum kurzerhand den Garaus zu machen. Neben dieser bedenkl. an das Ueberhebl. streifenden Bewertung des eigenen Könnens und Vollbringens und „Schaffens“, wie sie gerne sich ausdrückt, steht eine nicht minder große Selbstsicherheit und Abwesenheit jedes Zweifels in die Richtigkeit der eigenen Meinung, auch da, wo es sich um die Bewältigung der schwierigsten Probleme handelt. Ein dritter Zug in dem Bild dieser ungestümen Umstürzlerin ist ihre Pietätlosigkeit, in der sie jede Rücksichtnahme auf das, was anderen heilig ist, vermissen läßt. Vielfach hat man den Eindruck, daß selbst Christentumsfeinde wie Nietzsche und Schopenhauer von ihr eingeholt oder überboten sind.

(Fortsetzung folgt.)

Universität für Erwerbslose.

Zukunft der arbeitslosen Jugend.

In Essen besteht eine Bildungsstätte, die sich kurz „Ufe“, d. h. Universität für Erwerbslose, bezeichnet und mit dem neuen Jahr in das vierte seit ihrer Eröffnung eingetreten ist. Geboren wurde sie aus der Sorge um die Zukunft der arbeitslosen Ju-

gend. Träger der Einrichtung ist der „Wohlfahrtsdienst der evangelischen Gemeinde Essen a. d. Ruhr“. Der Jahresbericht der Verwaltung der „Ufe“ ist überaus fesselnd und aufschlussreich und verdient weiteste Beachtung, da die „Universität für Erwerbslose“ die einzigste ihrer Art in Deutschland ist.

Im ersten Jahre besuchten 80 Personen die Kurse, im zweiten 120, im dritten bereits 400! Den vorläufigen Höhepunkt brachte das gegenwärtige vierte Jahr, in dem sich 700 wissensdurstige Teilnehmer gemeldet hatten, von denen aber vorerst in den drei zur Verfügung stehenden Hörsälen infolge Raum mangels nur 500 Personen aufgenommen werden konnten. Die übrigen mußten sich bis Anfang Februar dieses Jahres gedulden, zu welchem Termin die neuen Jahreskurse begannen. 27 Dozenten unterrichten die erwerbslose Jugend auf allen möglichen Wissensgebieten in jeweils 54 Wochenstunden. Maschinenschreiben, Kurzschrift, Buchhaltung, Wechsellehre umfassen den Unterricht auf kaufmännischem Gebiet. Sprachen, Musik, Weltanschauungsfragen, Mathematik, Mechanik, Physik, Chemie, Wirtschafts- und Währungskunde werden in dem allgemeinen Arbeitsplan behandelt. Auch der Sport kommt zu seinem Recht. Schließlich werden die Teilnehmer von Zeit zu Zeit noch in Museen und gute Filmvorstellungen geführt. Damit der Magen bei der Arbeit nicht zu knurren braucht, erhalten die Hörer vormittags ein Gratisfrühstück.

Die Erfahrungen, welche der Leiter und die Dozenten mit den wissensdurstigen Jugendlichen im Laufe der wenigen Jahre gemacht haben, sind die allerbesten. Diese Jugend, die in Not und Elend aufgewachsen ist, will nicht die letzte große Hoffnung preisgeben: die Hoffnung auf Arbeit.

Für unsere Kranken.

Ich bin bei dir!

Er rufet mich an, so will ich ihn erhören; ich bin bei ihm in der Not; ich will ihn herausreißen und zu Ehren bringen. Psalm 91, 15.

Wie viele Menschen haben sich in Notzeiten schon mit dem 91. Psalm getröstet! Es spricht ja aus ihm ein so freudiges und unverzagtes Gottvertrauen, daß wir uns wie auf Flügeln des Adlers emporgetragen fühlen. Wer vor einer lebenswichtigen Entscheidung steht, sich etwa einer Operation unterziehen muß, kann nichts Besseres tun als sich mit den Worten unseres Psalmisten ganz in die Hände seines himmlischen Vaters geben in der Gewißheit, daß Gott bei ihm sein wird in der Not. Nicht nur ein schicksalserfahrener Mann spricht da zu uns aus den Erkenntnissen seines Lebens. Wir hören Gottes Stimme selbst zu uns reden voll tröstlicher Verheißung. Und was sagt sie uns?

„Er rufet mich an, so will ich ihn erhören.“ Eine klare, an keine Bedingungen gebundene Zusage wird uns da gegeben: So oft wir rufen, will uns Gott hören. Das hat uns ja auch der Heiland zugesagt. Kein Gebet ist vergeblich. Wer du auch sein magst, in welcher Lage du dich auch befindest: jederzeit kannst du deine Stimme zu Gott erheben. Sie wird nicht vergebens zu ihm emporsteigen. Er hört nicht nur, sondern er erhört. Du bekommst eine Antwort auf dein Rufen; kein nichts sagendes Wort, welches dich nur beschwichtigen soll, sondern eine solche, die dir zeigt, daß dein Flehen dem Vater droben ins Herz gegangen ist. Bei Gott aber sind Gedanken und Tat eines.

Solches Erlebnis wird dir noch Größeres bescheren. „Ich bin bei ihm in der Not; ich will ihn herausreißen und zu Ehren bringen“, verheißt uns unser Gott. Er ist kein ferner Gott, der in Himmels Höhen wohnend Auge und Herz uns nur je und je zuwendet. Von allen Seiten umgibt er uns und hält über uns seine Hand. In jeder Stunde unseres Lebens dürfen wir uns von ihm behütet und getragen wissen. Solche Erkenntnis gewährt großen Trost. Die Not mag noch so dräuend sein; Gott ist stets stärker als sie. Unser Leben mag noch so sehr in die Tiefe gegangen sein: er wird uns herausreißen und zu Ehren bringen. Wer in dieser Gewißheit lebt, kann wohl getrost sein.

Gottesdienstsanzeiger.

Sonntag, den 19. März 1933 (Ostl.).

Bei den Konfirmationsfeiern Kollekte für die Landesbibelgesellschaft.

- Stadtkirche:** 10 Uhr Pfarrer Mondon. 11 Uhr Pfarrer Glatt.
Kleine Kirche: 10 Uhr Vikar Braun. 10 Uhr Konfirmandenprüfung. 11 Uhr Vikar Braun. 11 Uhr Vikar Schmidt.
Schloßkirche: 10 Uhr Vikar Leinert. 11 Uhr Kindergottesdienst. 11 Uhr Vikar Schmitthener.
Johanniskirche: 8 Uhr Vikar Urban. 10 Uhr Kirchenrat D. 10 Uhr Christenlehre für die Johanniskirche. 11 Uhr Kindergottesdienst. Vikar Urban. 6 Uhr Vikar Dr. Roth.
Christuskirche: 8 Uhr Pfarrer Braun. 10 Uhr Konfirmation mit Kommunion. Vikar Bibel. 3 Uhr Konfirmandenprüfung. Pfarrer Braun. 6 Uhr Vikar Bibel.
Markuspfarre (Gemeindehaus Blücherstr. 20): 10 Uhr Vikar Dr. Seider. 11 Uhr Christenlehre. Pfarrer Seufert; Entlassung des 2. Jahrgangs.
Lutherkirche: 10 Uhr Vikar Funk. 11 Uhr Christenlehre. Vikar Weidemeier. 11 Uhr Christenlehre. Kirchenrat Renner. 2 Uhr Konfirmandenprüfung. Kirchenrat Weidemeier.
Matthäuskirche: 10 Uhr Vikar Schmitthener. 11 Uhr Kindergottesdienst. Pfarrer Hemmer. 6 Uhr Vikar Leinert.
Beiertheim: 10 Uhr Christenlehre. Pfarrer Dreher; Entlassung des 2. Jahrgangs. 10 Uhr Vikar Dr. Roth. 11 Uhr Kindergottesdienst. Pfarrer Dreher.
Weierfeld: 11 Uhr Kindergottesdienst. Pfarrer Dreher.
Städt. Krankenhaus: 10 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.
Diakonissenhauskirche: 10 Uhr Pfarrer Brandl. Abends 8 Uhr Pfarrer Ruf.
Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: 5 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 8 Uhr Vikar Lorenz. 10 Uhr Vikar Zimmermann. 11 Uhr Christenlehre. Pfarrer Zimmermann. 3 Uhr Konfirmandenprüfung. Pfarrer Lic. Benrath.
Lukaspfarre (Moltkestr. 18 D, Eingang Kuhmaulstr.): 9 Uhr Vikar Lorenz. 11 Uhr Kindergottesdienst.
Turnhalle Daglanden: 9 Uhr Vikar Leinert. 11 Uhr Kindergottesdienst. Pfarrvikar Kopp.
Gemeindehaus Albfiedlung: 10 Uhr Vikar Lorenz.
Rüppurr: 10 Uhr Pfarrer Steinmann (Entlassung des 2. Jahrgangs der Christenlehrepflichtigen). 11 Uhr Kindergottesdienst.
Rintheim: 9 Uhr Kindergottesdienst. Vikar Funk. 10 Uhr Vikar Funk.

Wochengottesdienste und Bibelbesprechungen:

- Gemeindehaus der Südstadt:** Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelbesprechung. Pfarrer Hauf.
Schloßkirche: Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Konfirmandenhaus. Stefanienstr. 22, Kirchenrat Fischer.
Weierfeld: Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, Bibelstunde. Pfarrer Dreher.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: Mittwoch, abends 1/8 Uhr, Vikar Lorenz.
Johanniskirche: Donnerstag, früh 7 Uhr, Morgenandacht.
Mittelpfarre: Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Konfirmandenhaus. Lammstr. 23, Pfarrer Glatt.
Kleine Kirche: Donnerstag, abends 8 Uhr, Pfarrer Mondon; Bibelbesprechung. „Das Leben des Apostels Paulus“.
Christuspfarre-Süd: Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde in der Diakonissenhauskapelle. Pfarrer Braun.
Lutherkirche: Donnerstag, abends 8 Uhr, Vikar Funk.
Matthäuskirche: Donnerstag, abends 8 Uhr, Vikar Schmitthener.
Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: Donnerstag, abends 8 Uhr, Vikar Dr. Schneider.
Geißelstraße 5: Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde. Pf. Zimmermann.
Rüppurr: Freitag, abends 8 1/2 Uhr, im Gemeindehaus: Bibelbesprechung für Männer.
Rintheim: Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Gemeindehaus. Pfarrer Gerhard.

Bibelbesprechung für Lehrerinnen: Mittwoch, 1/6 Uhr, Leopoldstr. 12.

Mütter-, Frauen- und Männerabende:

- Lutherpfarre:** Dienstag, abends 8 Uhr, Frauenabend im Konfirmandenhaus.
Gottesauerpfarre: Dienstag, abends 8 Uhr, Frauenabend im Konfirmandenhaus.
Albpfarre: Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, Männerabend im Gemeindehaus.
Pauluspfarre: Mittwoch, abends 8 Uhr, Männerabend im Hüttle; Bibelbesprechung. Freitag, abends 8 Uhr, Mütterabend.
Johanniskirche: Donnerstag, abends 8 Uhr, Mütterabend.
Beiertheim: Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr, Frauen- und Mütterabend. Pfarrer Dreher.

Jugendbünde:

- B.D.S.-Burschenbünde:** Lutherbund: Mo. Turnen; Di. Velterteilung; Mi. Jungenschaft; Sa. Freispiel. — Treue: Mo. Bund. Do., 8 Uhr, Bundesabend; Fr., 6 Uhr, Spiel (Uhlenschule). — W. burgbund: Di., 8 1/2 Uhr, Velt. Abteilung; Fr. Bundesabend. Aufwärts: Mo. Singen; Do. Velt. Abteilung; Fr. Bundesabend. — Mühlburg: Mo., 8 Uhr, Turnen. Di., 8 1/2 Uhr, Velterteilung. Mi., 8 1/2 Uhr, Bundesabend. Fr., 8 1/2 Uhr, Singen.
B.D.S.-Mädchenbünde: Heimat: Mi. Bundesabend. — Johannbund: Mo., 8 Uhr, Jüngere Abteilung; Di., Singen; Mi. M.

und Ältere Abteilung; Do., 8 Uhr, Gymnastik, Mühlburger Tor 1. —
 Lichtträger: Mo. Bundesabend. — Bachauf: Mo. Ältere
 Gruppe; Mi. Bundesabend. — Sonnwärts: Mo. Singen; Di.
 Ältere Abteilung. Do. Bundesabend. — Mühlburg: Di., 8 1/2 Uhr,
 Älterenbund. Do., 8 1/2 Uhr, Bundesabend. Fr., 8 1/4 Uhr, Singen. —
 Rintheim: Fr. Bundesabend. — Beiertheim: Di. Bundesabend.
 — Mädchenturnen Do. Kaiserallee 1.

B.S. Burtschenjungscharen: Oststadt: Greifenschar Mi., 6 Uhr, Truh-
 char Do., 6—8 Uhr. — Schloßpfarre: Kreuzfahrer Sa., 4—6 Uhr.
 — Weststadt: Kreuzritter Mi., 1/4—1/8 Uhr. — Mühlburg:
 Jung-Kolond Di., 7 Uhr, Jung-Siegfried Do., 1/47 Uhr. — Beiert-
 heim: Sa., 3—5 Uhr. — Südstadt: Treue Mi., 5—7 Uhr. —
 Rintheim: Mo., 6—8 Uhr.

B.S. Mädchenjungscharen: Heimat: Sa. Jungsch. — Johan-
 nisbund: Mi., 1/5—1/7 Uhr. — Sonnwärts: Di., 6—1/8 Uhr,
 Jüngere Abteilung; Fr., 6—1/8 Uhr, Ältere Abteilung. — West-
 stadt: Do., 1/47—1/8 Uhr. — Mühlburg: Mo., 7 Uhr, Ältere
 Abteilung. Mi., 1/47 Uhr, Jüngere Abteilung. — Beiertheim: Sa.,
 5—7 Uhr, Jungsch. — Mittelstadt: Mi., 5—7 Uhr.

Heimkehrerblinde. Altpfarrei: Mi., 8 Uhr, Bundesabend. —
 Christl. Verein Junger Männer: Stammkreis: So., 20 Uhr,
 Film-Familienabend, siehe Anzeige. Di., 20 1/4 Uhr, Dankopferstunde,
 u. Fink; Entleeren der Opfertüten. Mi., 20 1/4 Uhr, Turnen, Uhländ-
 schule. Fr., 20 1/4 Uhr, „Okkultismus“, Flöther. Jungvolk Mitte: So.,
 20 Uhr, Film-Familienabend. Di., 20 1/4 Uhr, Dankopferstunde mit dem
 Stammkreis. Mi., 20 1/4 Uhr, Turnen, Uhländerschule. Jungvolk Chri-
 stuspfarre-Süd: So., 20 Uhr, Film-Familienabend. Mo., 20 1/4 Uhr,
 Hr. Braun ist unter uns. Bäckervereinigungen: Bäckermeister: Do.,
 17 1/4 Uhr, Zusammenkunft. Bäckergehilfen: So., 20 Uhr, Film-Famili-
 enabend. Di., 17 1/4 Uhr, Bibelstunde, Vikar Urban; ansl. Mit-
 gliederversammlung. Bäckerlehrlinge: So., 20 Uhr, Film-Familien-
 abend. Mi., 17 1/4 Uhr, Übung; ansl. Mitgliederversammlung mit
 Aufnahmen. — Gottesau: Mi., 8 1/4 Uhr, Bundesabend. Mo., 8 1/4
 Uhr, Turn- und Spielabend. — Paulusbund: Mo., 8 Uhr, Bibel-
 kreis. Mi., 8 Uhr, Turnen. Do., 8 Uhr, Jungvolk.

Heimkehrerjungscharen. Altpfarrei: Mi., 1/6 Uhr, Jungsch. stunde.
 B.S.M. Mitte: Heim Nowadanlage 5: Sa., 17 Uhr, Jungsch. stunde.
 West: Heim Gartenstr. 47: Mi., 17 Uhr, Jungsch. stunde.
 Nord: Heim Waldhornstr. 11: Di., 16 Uhr, Jungsch. stunde. —
 Gottesau: Mo., 6—8 Uhr, Jungsch. I. Di., 6—8 Uhr, Jung-
 sch. II. — Matthäusbund: Mi., 1/4 Uhr, Jungsch. I; Mi., 5 Uhr,
 Jungsch. II. — Paulusbund: Mo., 6 Uhr, Jungsch. I. Do., 1/6
 Uhr, Jungsch. III. Fr. Jungsch. II.

Gerhardthaus-Mädchenbünde. Altpfarrei: Do., 8 Uhr, Bundes-
 abend. — Christuspfarrei Süd: Mi., 8 Uhr, Bundesabend (Garten-
 str. 47). — Immergrün: 1. Kreis: Mo., 8 Uhr, Bundesabend.
 2. Kreis: Fr., 8 Uhr, Waldhornstr. 11. Mi., 8 Uhr, Gemeinsames Tur-
 nen. — Matthäusbund: Kreis der Weggenossen: Di., 8 Uhr, Bi-
 belkreis. Kreis der Jüngeren: Mi., 8 Uhr, Bundesabend. — Paul-
 usbund: Do., 8 Uhr, Bundesabend. — Paulusbund:
 Mo., 8 Uhr, Bundesabend. Fr., 8 Uhr, Bibelkreis. — Co. Jugend-
 kreis, Gartenstr. 27: Do., 8 Uhr, Bibelbesprechung; Petrus. Do.,
 8 Uhr, Leseabend.

Gerhardthaus-Mädchenjungscharen. Altpfarrei: Do., 1/6 Uhr,
 Jungsch. stunde. — Gottesau: Di., 6 Uhr, Jungsch. I. Do., 6 U.,
 Jungsch. II. — Immergrün: Mi., 3 Uhr, Jungsch. I; 1/5 Uhr,
 Jungsch. II. — Matthäusbund: Sa., 1/4 Uhr, Jungsch. I; 5 Uhr,
 Jungsch. II. — Perchen: Do., 5 Uhr, Jungsch. stunde. — Paulus-
 bund: Di., 5 Uhr, Jungsch. I. Mi., 5 Uhr, Jungsch. II. — Chri-
 stuspfarrei-Süd: Mi., 3 Uhr, Jungsch. stunde.

**Veränderungen für Eichenkreuz und Gerhardthausbünde an Heinrich
 Flöther, C.B.S.M., Nowadanlage 5.**
 B.S. (Mädchen-Bibelkreise), Adlerstr. 23. Mittlerer Kreis: Mittwoch,
 8 Uhr, in Kreuzstr. 23 II. Älterer Kreis: Mittwoch, 1/8 Uhr, in Kreuz-
 str. 23 I. Jüngerer Kreis: Mittwoch, 4 Uhr, in Viktoriastraße 141.
 West (Gartenstr. 47). Freitag, 20 Uhr, Ältere Abteilung. Sams-
 tag, 16 1/4 Uhr, Latenspielprobe in der Blücherstraße; 17 Uhr Besuch der
 Filmvorführung des C.B.S.M. in der Kleinen Kirche. Eintrittspreis
 1 Pf. Treffpunkt: 16.45 Uhr vor der Kleinen Kirche.

**Jugendbund für Entchiedenes Christentum e. V., Steinstr. 31. Sonntag,
 12—12 Uhr, Knabenbund, Mädchenbund, Sonntagsschule; 1/3 Uhr
 Jugendbundsstunde für junge Männer; 5 Uhr Jugendbundsstunde f. junge
 Mädchen. Dienstag, 8 Uhr, Jugendbundsstunde für junge Männer. Mitt-
 woch, 8 Uhr, Jugendbundsstunde für junge Mädchen; 8 Uhr Turnen der
 Turnergilde in der Kant-Oberrealschule. Freitag, 8 1/4 Uhr, Chorstunde.
 Samstag, 8 1/2 Uhr, Posaunenchor.**

**Hausgehilfinnen-Verein, Erbprinzenstr. 5: Zusammenkunft Mitt-
 woch, abends 1/9 Uhr.**

Vereinigungen und Gemeinschaftskreise:
 Stadtmision. Adlerstr. 23: Sonntaa, 11 Uhr, Sonntagsschule;
 1 Uhr Bibelstunde; 4 Uhr Marthaverein. Dienstag, 8 Uhr, Vortrag
 (siehe Inserat). Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, 4 Uhr,
 Frauenbibelstunde; abends 8 Uhr Fickverein — Arbeiterinnenverein.
 Freitag, 7 1/2 Uhr, Sonntagsschulvorbereitung. — Kreuzstraße 23:
 Sonntag, 11 Uhr, Hoffnungsbund; 8 Uhr Blaukreuzverein. Montag,
 8 Uhr, Nähverein. Donnerstag, 8 Uhr, Chorprobe. Freitag, 8 Uhr,
 Blaukreuzgebetstunde. — Gartenstr. 56a: Freitag, 8 Uhr, Frauen-
 bibelstunde.

**Evang. Verein für Innere Mission A. B. Evang. Vereinshaus,
 Malienstr. 77: Sonntag, vorm. 11 1/4 Uhr, Sonntagsschule; nachm.
 1 Uhr Allg. Versammlung mit gefanglichen Darbietungen; 4 Uhr Jung-
 frauenverein. Montag, abends 7 Uhr, Jugendabteilung; 8 Uhr Bla-
 uenverein; abends 8 Uhr Gesangprobe. Dienstag, nachmittags 4 Uhr,**

Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen; abends 8 Uhr Bibelbespre-
 chung für Männer und Jünglinge. Mittwoch, nachm. 5 Uhr, Maria-
 stunde für Mädchen; abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde; 9 Uhr
 Sonntagsschulvorbereitung. Freitag, abends 8 Uhr, Lächterverein.
 Samstag, abends 8 Uhr, Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge.
 — Kinderschule, Durlacherstr. 32: Donnerstag, abends 8 Uhr,
 Allgemeine Versammlung.

Evang. Verein für Innere Mission A. B. Mühlburg, Rheinstraße 35.
 Sonntag, 8 Uhr, Allgemeine Versammlung. Dienstag, 8 Uhr, Allgem.
 Versammlung, Miss. Zimmermann. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde für
 Jungfrauen. Donnerstag, 8 Uhr, Bibelstunde für Jünglinge. Freitag,
 8 Uhr, Bibelstunde für Männer und Jünglinge.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Karlsruhe, Steinstraße 31, Hths. II.
 Kleine Kirche: Sonntag, abends 8 Uhr, Allgemeine Versammlung.
 — Steinstr. 31: Montag, abends 8 Uhr, Männerstunde. Dienstag,
 nachm. 1/4 Uhr, Frauenstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr, Gemein-
 schaftsstunde. — Durlach, Frauenverein (Hauptstr. 7): Jeden
 Sonntag und Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelstunde für Jedermann.

Bibelkreise von Schwester Magda, Kaiserstr. 115 (Eingang Adlerstraße).
 Montag, 8 Uhr, Bibelstudienkreis. Dienstag, 8 Uhr, Mädchenbibel-
 kreis (M.B.K.) Bibelstunde. Mittwoch, 8 Uhr, M.B.K.-Leseabend.
 Donnerstag, 4 Uhr, Bibelkreis für Frauen. Freitag, abends 1/2 Uhr,
 Jugendbibelkreis.

Ämliche Bekanntmachungen.

An die Mitglieder des Kirchengemeindeausschusses.
 Am Mittwoch, den 29. März 1933, nachmittags 6 Uhr, findet im Ge-
 meindehaus der Südstadt, Luisenstraße 53 (Eingang Marienstraße), eine
 Sitzung des Kirchengemeindeausschusses
 statt. Die Verhandlungen sind öffentlich.
 Tagesordnung:
 1. Aenderung der Gemeindeabgung.
 2. Zuteilung der Stadtrandsteuung an die Altpfarrei.
 3. Umwandlung des Altpfarrvikariats in eine Pfarrstelle.
 4. Bauunterhaltungsarbeiten für 1933.
 Für die Gemeindeangehörigen, welche nicht Mitglieder des Kirchen-
 gemeindeausschusses sind, werden beim Saaleingang Plätze zur Verfü-
 gung gestellt.
 Karlsruhe, den 8. März 1933.
 Evang.-prot. Kirchengemeinderat:
 J. B.: Fischer.

Gemeindeabend der Altstadtpfarrei I.

Die Gemeindeglieder werden herzlich eingeladen zu einem
 Gemeinde-Abend,
 der am Sonntag Okuli, den 19. März, abends 8 Uhr, im Stadtmissions-
 saal stattfindet. Es wird der Film über die Waldenser dargeboten
 werden, der uns ihre Verfolgung und Auswanderung vor Augen führt.
 Wir erheben keinen Eintritt, damit jedes kommen kann, erbitten
 aber am Ausgang ein freiwilliges Opfer zur Deckung der Kosten des
 Films und der Saalmiete. Gesangbuch mitbringen! Mondon.

Altstadtpfarrei II.

Am Sonntag, den 19. März, veranstaltet die Altstadtgemeinde II eine
 Passionsmusik in der Stadtkirche unter Leitung von Konzert-
 organist Wilhelm Krauß. Programme für 20 Pfennige berechtigen gleich-
 zeitig zum Eintritt und sind im Vorverkauf auf dem Pfarramt zu haben.
 Evangelisches Pfarramt Altstadt II, Beiertheimerallee 1:
 Hanns Löw, Pfr.

Wer ist in der Lage, einer arbeitslosen Familie unserer Gemeinde
 einen kleinen gebrauchten Gasherd (zweiflammig) zum Preise von 6 bis
 8 M. abzugeben?
 Angebote erbeten an das Evangelische Pfarramt Altstadt II, Beiert-
 heimerallee 1.
 Hanns Löw, Pfr.

Wir suchen für eine Familie mit einem Kind eine kleine Zweizimmer-
 wohnung, wenn möglich nicht über 30.— M. Miete. Angebot und Er-
 kundigung beim unterzeichneten Pfarramt erbeten.
 Evangelisches Pfarramt Altstadt II, Beiertheimerallee 1:
 Hanns Löw, Pfr.

Wir bitten um Angebote auf einen gebrauchten, aber noch gut erhal-
 tenen Kinderwagen für eine Arbeiterfamilie. Zu wenden an
 Evang. Pfarramt Altstadt II, Beiertheimerallee 1.
 Hanns Löw, Pfarrer.

Evangelischer Gemeindeverein der Markuspfarrei.

Am Montag, den 20. März, abends 8 1/4 Uhr, findet im vorderen Saal
 des Gemeindehauses Blücherstraße 20 die
Jahresversammlung
 statt mit
 1. Besprechung über das Thema:
 „Arbeit für die evangelische Gemeinde“,
 wobei die Einzelfragen durch die Unterzeichneten eingeleitet werden.
 II. Geschäftliche Tagesordnung: 1. Jahresbericht; 2. Kassenbericht und Vor-
 anschlag; 3. Entlastung des Vorstandes; 4. Wahlen; 5. Anträge aus
 der Versammlung.
 Zu I werden alle Gemeindeglieder, zu II die Mitglieder freundlichst
 eingeladen.
 Das Pfarramt: Seufert. Der Vorsitzende: Reßler.

Kirchlicher Vereinsanzeiger.

Kirchenchor der Christuskirche. Am Mittwoch, den 22. März, abends 8 1/2 Uhr, findet im Konfirmandensaal der Christuskirche Süd, Gartenstraße 47 (Frauenarbeitschule), die diesjährige Generalversammlung statt. Tagesordnung: 1. Jahresbericht des Vorstandes. 2. Bericht des Rechners. 3. Beschlussfassung über Anträge des Vorstandes. 4. Wahl der aktiven und passiven Mitglieder des Vorstandes und der Rechnungsrevisoren. Der Vorstand: Beeh.

Evangelischer Kirchenchor der Markuspfarrei, Blücherstraße 20.

Am Samstag, 25. März 33, abends 8 Uhr, im Gemeindehaus, Generalversammlung. Anträge hierzu müssen bis 22. März schriftlich eingereicht werden. Tagesordnung in nächster Nummer.

Evang. Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnen-Seminar.

Die Zeit um Ostern ist überall die Zeit der Prüfungen und des Abschlusses so mancher erhaltenen Ausbildung, namentlich auch mancher Berufsausbildung. So schließt auch in dieser Woche unsere Ausbildungsstätte ihren zweijährigen Lehrgang mit der staatlichen Prüfung ab. Zwei Jahre fröhlichen Lernens und Schaffens liegen hinter unseren 15 Schülerinnen und 2 Schwestern, die nun Rechenhaft ablegen dürfen von dem, was sie in dieser Zeit eingeheimst haben. Es ist eine reiche Ernte. Nicht allein, daß Wissenschaften, wie Psychologie, Erziehungslehre, Kulturkunde u. a. ihre Schätze aufzudenken, es wurde auch allerlei künstlerische Begabung gepflegt in den Stunden, die in die Beschäftigung des Kindes einführen. Das ist nicht nur so zu verstehen, daß die jungen Mädchen alles das anfertigen lernen, was die geschickten kleinen Kinderfinger im Kindergarten und auch die großen Buben und Mädchen im Hort herstellen wollen. Nein, wir lernten auch das herstellen, womit die Kinder so gern spielen, und das wurde einerseits gezeigt unter dem Gesichtspunkt, daß für das Kind das Beste gerade gut genug ist, dann aber auch nach dem Sprichwort: „Kinderhand ist bald gefüllt“ — da wurde gelehrt, wie man aus „wertlosem Material“, d. h. einfach aus allem, was sonst als nutzlos beiseite geworfen wird, noch etwas basteln kann, was dem Kind als eigenes Machwerk Freude macht. In Handarbeit wurde alles angefertigt, was das Kind braucht, und auch da wurde das Nützliche mit dem Schönen verbunden. Künstlerische Begabung kommt ganz besonders zutage in all dem, was im Zeichnen, Ausschneiden, Modellieren gelernt wird. Da kann die Phantasie ihre schönsten Früchte zeitigen. Sie wird auch gebraucht, allerdings da insonderheit der Wirklichkeitsinn, wenn es gilt, in Modellen aller Art zu zeigen, was in der Kulturkunde erarbeitet worden ist. Da wird gezeigt, wie alles das, was unsere heutige Kultur uns darreicht, hervorgegangen ist aus oft so mühsamer erster Kulturarbeit und sich dann historisch entwickelt hat, dem jeweiligen Stande der Technik entsprechend.

All das und noch manches andere, was hier nicht aufgeführt werden kann, soll in der Prüfungsausstellung des Seminars gezeigt werden. Natürlich ist diese zuerst für die Prüfung aufgebaut, aber wenn die „schweren Tage“ glücklich überstanden sein werden, dann soll die Frucht so vielen Fleißes gern auch noch recht viele andere erfreuen. Darum ist die Ausstellung für alle geöffnet, und zwar

Samstag, den 18., und Montag, den 20. März, je von 9—18 Uhr.

Gleichzeitig sind auch die Arbeiten unserer Schwestern, die, ohne den staatlichen Abschluß zu erstreben, nun ihr erstes Ausbildungsjahr abgeschlossen haben, ausgestellt. Wir möchten mit unserer Ausstellung vielen Freude bereiten, darum laden wir herzlich zu ihrem Besuch ein, jedoch sei hinzugefügt, daß das Beste, was unsere Schülerinnen und Schwestern mit in den Beruf hinausnehmen, tief innen verborgen ist und nicht auf einer Ausstellung vorgezeigt werden kann. Diakonissenhaus Bethlehem.

Zum Wilhelm Kogde-Abend.

Am Sonntag, den 19. März, abends 8 Uhr, veranstaltet der Evangelische Predigerbund für Baden im Münz-Saal den dritten und letzten Dichterabend in diesem Winter. Nach dem religiösen Arbeiterdichter Friß Wolke und der Kunderin deutschen Wesens im Baltikum, Mia Munier-Wroblewska, wird nun eine persönliche Begegnung des deutsch-evangelischen Dichters Wilhelm Kogde-Kottenrodt mit der Gemeinde vermittelt werden.

Wilhelm Kogde stammt aus uraltem Bauerngeschlecht des märkischen Havellandes und steht heute im 55. Lebensjahr. Seinen Lehrerberuf, dem er sich ursprünglich zugewandt hatte, hat er schon lange aufgegeben, um sich ganz dem dichterischen Schaffen zu widmen. Nach Kriegsende übersiedelte Kogde in unser Badner Land und lebt mit seiner Familie in Ebnet bei Freiburg in einem stillen Häuslein am Bergeshang.

Kogde ist Erzähler. Sein ziemlich umfangreiches Werk hat seine Wurzeln im deutschen Volkstum und im evangelischen Glauben. Deutsche Heimat und deutsche Geschichte schenken ihm den Stoff für seine Romane und Erzählungen. Zwei Schaffensperioden sind bei Kogde deutlich erkennbar. In einer Reihe von Prosawerken hat er Einzelschicksale aus Geschichte und Gegenwart gestaltet. So in den wurzelechten, kraftvollen märkischen Bauernromanen „Frau Harke“ und „Wilhelm Drömers Siegesgang“, in dem Hohelied der Muttertreue, „Die liebe Frau von der Geduld“, einem Roman, der in der Nachkriegszeit in Freiburg spielt. Daneben stehen eine Reihe historischer Erzählungen, von denen „Und deutsch sei die Erde“, „Der Tag von Rathenow“ und „Im Schill'schen Zug“ hervorgehoben seien. Hier läßt Kogde in Menschenschicksalen bewegte Zeiten deutscher Geschichte ohne nationale Ueberhöhung so blutwarm vor uns erstehen, daß diese Bücher unsere wärmste Teilnahme erwecken und bei der Jugend helle Begeisterung wachrufen.

Kogdes zweite Schaffensperiode ist durch großangelegte Geschichtsromane gekennzeichnet, in deren Mitte bedeutende Führer stehen, die in

sich Sehnsucht und Wollen ihres Volkes verkörpern. „Ein Mann mit einem Volk“ — das ist, um mit Kogdes eigenen Worten zu reden, der Hauptton dieser Romane. Da ist zuerst der bewegte und farbige Roman „Wolfram“, dann das grandiose Gemälde von der Not und der Weiselheit deutscher Ostmark „Die Burg im Osten“ (neuerdings als Volksausgabe erschienen). Da ist es vor allem seine Reformationstrilogie, in der er in großen Führern das Schicksal des deutschen Volkes im Brennpunkt dargestellt hat. Neben der prächtigen Lutherdichtung „Wittenbergisch Nachtigall“ steht der erschütternde, mit eindringlicher gestaltetete „Reiter Gottes“, in dem Kogde die leider viel zu wenig bekannte Gestalt des jugendlichen Herzogs Bernhard von Weimar-Getrewen Gustav Wolfs, wieder lebendig hat werden lassen. Als Stück der Trilogie erscheint in wenigen Tagen das Bild des großen Helden: „Wilhelmus von Nassau“.

Die Reformationstrilogie bedeutet unstreitig den Höhepunkt Kogdes dichterischem Schaffen. Sie sollte um ihrer künstlerischen ihrer hohen religiösen Werte willen in jedem deutschen evangelischen Hause zu finden sein.

Ohne sich um Tagesmeinungen und Tagesgeschrei zu kümmern, hat Wilhelm Kogde bisher seinen Weg gegangen. Es war kein leichter Weg, der führte durch Not und Entbehrung, durch viel Verkennen und Einem geschichtslos gemordeten Volk hat Kogde immer wieder und wegweisend seine stolze Vergangenheit vor Augen gestellt. Einem „Interessenhäufen“ herabgekunkenes Volk hat er durch sein literarisches Werk unablässig zu wirklicher Volkwerdung gerufen und letzten Quellen echter Volksgemeinschaft hingewiesen. Als Deutscher als evangelische Christen haben wir allen Grund, dem Kunder des Wesens und evangelischer Frömmigkeit, dem aufrechten und unerschrockenen Kämpfer um unsere nationale Wiedergeburt, dem echten Dichter in wärmster Dankbarkeit verbunden zu wissen. Es ist unsere Pflicht, zu helfen, daß Kogdes Werk aus Verkennung und Verschweigen geholt und als volkhafte Dichtung mitten in unser Volk hineingeholt werde. Möchte der Dichterabend mit Wilhelm Kogde dazu beitragen, daß ein Aufruf werden.

Wilde Jungens am brandenden Meer

find es, die in dem zweistündigen großen Naturfilm „Sonnen und Meeresbrandung“, welcher in unserer Stadt vom Christlichen Verein Junger Männer am Samstag, den 18. März, 17 Uhr, in der Kleinen Kirche, und am Sonntag, den 19. März, 20 Uhr, im Gemeindehaus der Weststadt, Blücherstr. 20, gezeigt wird, uns förmlich in den jugendlichen Bannkreis zwingen. Wo gibt es aber auch ein so großes Plätzchen für Jungens, ihre gesunden Jugendkräfte auszutoben und Drang nach Abenteuer und übermäßigem Draufgängertum auszulassen als auf einer deutschen Nordsee-Insel, von allen Seiten umstürmt der wilden See, haufend in Indianerzelten, verborgen zwischen den Sanddünen, 8 Tage lang in einem romantischen Trapperleben den Sektoren Was wir da an Frohsinn und Aufgeschlossenheit für die Schönheit der Natur in Jungenshergen beobachten, muß das eigene Herz mit Verlangen erfüllen, einmal solch ein Ferienlager evangelischer Jugend miterleben zu dürfen. Wir begleiten diese 150 Jungens auf ihrer kleinen und Rückfahrt zur sturmumtosten Insel und erleben mit ihnen einen jeden Lagertag von dem ersten Wechsignal bis zum Zapfenstreich. Sie sehen sie, wenn sie mit begeistertem Jauchzen ins Meer hineinstürmen, in der gefunden, salzdurchseuchteten Luft Körpergymnastik, Turn- und Sport treiben und allerlei halbrecherische Künste, die man sonst auf der Bühne zu sehen bekommt, vor erstaunten Augen aufführen. Sturmangriff auf hohe Sanddünen, ihr toller wilder Kampf aller gegen alle und das zielklare Wehen ihrer Sturmflaggen hat, wenn ihre Schar am Strande entlang zieht, etwas Herzbewingendes. Nur begleiten wir sie auf ihren Erkundungsfahrten über die sagenumwobene Insel und werden nicht satt, mit ihnen den immer erneuten Schönen des Meeres bei Ebbe und Flut zuzuschauen.

Fast unmöglich erscheint es uns, die gleiche wilde Schar am Meer oder in stiller Nachmittagsstunde zu nachdenklicher Selbstbesinnung riger Aussprache über gegenwärtige Weltanschauungsfragen oder ziale Not der Gegenwart anzutreffen. Aber das ist ja die innerste evangelischer Jugend: Mit Christus sturmfest und zielklar über diese innersten religiösen Fragen und Entscheidungen gibt uns Film einen Einblick. Es steigt in uns eine große Dankbarkeit empfinden in der heutigen verflachten Zeit leichter und schnell vergehenden oder oder schmerzlicher Verbitterung noch eine solche Jugend anzutreffen, der neben ernstem und männlichem Gottesglauben jugendgemäße Weltoffenheit und sozialer Bruder gepaart ist. Der Film gibt nicht nur einen Einblick in die Ziele evangelischer Jugend, sondern wird auch denen, denen Jugendarbeit liegt, durch die Schönheit seiner Naturaufnahmen ein großes G sein. Der Besuch des Films sei deshalb nochmals sehr empfohlen.

Warum Passionsfeierstunde der Frauen?

Die Winterveranstaltungen der Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Hausfrauen Karlsruhes sollen ihren Abschluß finden mit einer Passionsfeierstunde, die am Mittwoch, den 22. März, abends 8 Uhr, in der Christuskirche stattfindet. Im Mittelpunkt der Feier steht ein Vortrag von Landesjugendpfarrer Wolfinger: „Die Sendung der Frau im geistigen Umbruch unserer Tage“. Der Vortrag wird umrahmt von Gemeindegesang und musikalischen Darbietungen unter Mitwirkung von Frau Luise Müller-Brunisch (Sopran), Wilhelm Rumpff (Orgel) und Wilhelm Schmidt (Violine).

Man mag fragen: Warum Passionsfeierstunde der Frauen? alle wissen, daß wir gegenwärtig in einem geistigen Umbruch von härtem Ausmaß stehen. Alles ist zerborsten, Neues will werden.

Man muss es darauf an, das Neue in Bahnen zu lenken, die nicht wieder einem völligen Zerbruch führen. Der Frau als Trägerin der Zukunft...

Voranzeige.

Wir leben in einer Zeit des Um- und Aufbruches. Für alte, ewige Werte suchen wir neue, uns verständliche und entsprechende Formen. Noch alles im Fluss; aber manche haben eine feherische Ahnung von der neuen...

W. Frick, Bibelkreis Karlsruhe-West.

Neuerscheinungen.

Literarisches Rüstzeug gegen die Sekten.

Aus dem Quell-Verlag der Evang. Gesellschaft in Stuttgart.

Die Sekten der Gegenwart und neuere Weltanschauungsgebilde. Von Paul Scheurlen, Dekan in Biberach a. N. H. Vierte stark vermehrte Auflage. Mit ausführlichem Sach- und Namensverzeichnis. 13.-18. Aufl. 440 Seiten. Broschiert M. 4.-, in Leinen gebunden M. 5.80.

Gegenwärtig erleben und erleiden wir wieder einmal die Tatsache, daß anormale Temperaturen Ursache von feuchenartigen Krankheitserscheinungen sind. Die von einem Erdteil, sogar über das Weltmeer, zum anderen wandern. Ist es im geistigen Leben anders? Auch das religiöse Leben bleibt nicht unberührt.

tralen Idee gemacht und dadurch das wirklich Zentrale an die Peripherie verschoben. Wenn sich nun um diese verdrehten Ideen eine Gemeinschaft bildet, so entsteht die Abspaltung vom großen christlichen Gemeinschaftskreis, die Sekte. Der Begriff der Sekte ist nicht ein eindeutiger. Es ist fraglich, ob man, wie es die Katholiken tun, die Gemeinschaftsbildungen der völkischen Religiosität Sekten nennen darf.

Mitteilung der Schriftleitung.

Gegenwärtig ist die Schriftleitung an unserem Blatte oft eine mühevoll und schwierige Sache. Namentlich wenn noch nach Schluß der Redaktion lange Berichte und umfangreiche Textanzeigen kommen, die alle von den Einsendern als ganz besonders dringlich bezeichnet werden.

Berichtigung. In der letzten Nummer sind leider zwei Sehfehler unverändert geblieben. Im Aufsatz über den Tannenbergbund ist folgendes zu verbessern: Im 4. Absatz muß es heißen, daß der Tannenbergbund ein Großdeutschland unter starker sittlicher Staatsmacht (nicht: „Streitmacht“) anstrebt.

Tages-Anzeiger.

- 18. März, 9-18 Uhr, Rindergärtnerinnen- und Hortnerinnen-Seminar: Ausstellung, Karl-Friedrichstraße 23. 5 Uhr, E.V.M.: Filmvorführung für Jugendliche in der Kleinen Kirche. 8 Uhr, Paulusbund: Laienspiel im Südstadt-Gemeindehaus.

Schuhe ZUR Einsegnung jetzt am billigsten! Schw. Leder- u. Lack-Spangenschuhe 2.95 Schw. Lack-Schnür-Schuhe 2.95 Schw. Leder u. Lack-Spangensch. Block-Absatz 2.95 Schw. Rindbox-Stiefel 3.95 Concentra-Schuhvertrieb Leo Authäuser Adlerstrasse 13

Christl. Verein Junger Männer, Nowackanl. 5.

Der prächtige Film:

„In Sonnenglanz u. Meeresbrausen“wird für alle Jungscharen und Jugendkreise vorgeführt
am Samstag, 18. März, 17 Uhr, in der Kleinen Kirche.

Eintritt: 15 Pfg., Sammelanmeldung 10 Pfg.

Ausstellung

der künstlerischen und technischen Arbeiten aus dem Gebiet der Kulturkunde, Handfertigkeit u. Handarbeit der Schülerinnen des Evang. Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnen-Seminars im Markgräflichen Palais, Karl Friedrichstr. 25
am Samstag, den 18., und Montag, den 20. März, je von 9 bis 18 Uhr.

Dazu ladet herzlich ein

Diakonissenhaus Bethlehem.

Mittelstadtspfarr.

Am Sonntag, den 19. März, abends 8 Uhr, findet im Saal der „Vier Jahreszeiten“ (Hebelstraße) ein

Gemeindeabend

statt. Herr Adolf Bilser hält uns an Hand eigener Aufnahmen einen Lichtbildervortrag:

Von Genua nach Manila und die Philippinen.

Frau Margarete Schleiermacher singt Lieder von Schubert und Wolff, Herr Hauptlehrer Petri begleitet am Klavier.

Alle Gemeindeglieder werden zu diesem Abend herzlich eingeladen

Der Eintritt ist frei.

Das Pfarramt: E. Glatt.

Gemeindehaus der Weststadt, Blücherstr. 20

Sonntag, den 19. März, 20 Uhr:

Film-Familienabend

Ein Film vom Freizeitleben evang. Jugend auf der Nordseeinsel Borkum. 7 Teile.

Eintritt: Erwachsene 20 Pfg., Jugendliche 15 Pfg.

Christl. Verein Junger Männer — Jungvolk Christuspfarre Süd:
Pfr. Braun. Sekr. Flöther.

Sonntag, den 19. März, abends 8 Uhr, Stadtkirche:

Passionsmusiken

zu Gunsten der Armen der Altstadtspfarr II.

Leitung und Orgel: Konzertorganist Wilhelm Krauß.
Bratsche: Gertrud Bösel. Geige: Karl Wiemann (Bariton), Oberkirch. Chor der Stadtkirche.

Eintrittspreis 20 Pfg. Das Programm berechtigt zum Eintritt.

Paulusbund.

Samstag, den 18., und Sonntag, den 19. März 1933, jeweils abends 8 Uhr, im Gemeindehaus der Südstadt, wird das Laienspiel

Von Pontius zu Pilatus

aufgeführt.

Eintritt 20 Pfg.

Das Mädchenheim breiten jede Art Wäsche

wäscht und bügelt einschließl. Stärkewäsche. Berechnung nach Stück oder Gewicht. Auf Wunsch wird die Wäsche sorgfältig gefädelt. Gleichzeitig empfehlen wir unsere Strickerei zur Anfertigung von Strickwaren aller Art. — Freie Abholung und Zustellung im Stadtbezirk. Anmeldungen bis Samstag vormittag an den Bad. Landesverein für Innere Mission, Karlsruhe, Redtenbacherstr. 14. Fernspr. 5326/7.

Vor dem Umzug

müssen Sie noch unbedingt Ihre Matratzen aufarbeiten. Fachmännisch und preiswert geschieht dies bei Sie finden hier die größte Auswahl in Matratzen werden raschestens bedient.

Die am Morgen abgeholt alten Matratzen erhalten am Abend erstklassig umgearbeitet wieder zurück.

Arbeitslohn für eine 3teilige Matratze mit Keil

Auch alte Matratzen lassen sich in Schlaraffiamatratzen arbeiten, die wir als Spezialität herstellen.

Verlangen Sie unverbindliches Angebot.

Fertige Seegrasmattzen, 3teilig mit Keil von 12**Fertige Wollmattzen**, 3teilig mit Keil . . . von 18**Fertige Kapokmattzen**, 3teilig mit Keil . . . von 24

Wer von Schlaraffia spricht, denkt an Schneyer.

**Evangelischer Pressverband für Baden.**Sonntag, den 19. März 1933, abends 8 Uhr im Runz-Saal, Waldstraße 79: **Dichtabend****Wilhelm Rogde** liest aus eigenen Werken.

Eintritt frei! — Freiwillige Gaben zur Deckung Unkosten werden erbeten.

Alle evangelischen Gemeindeglieder sind hierzu herzlich eingeladen

Evang. Allianz Karlsruhe.

Dienstag, den 21. März, abends 8 Uhr, im Gemeindehaus, Adlerstraße 23:

Vortrag von Prediger G. F. Nagel-Altona (Vorsitzender deutscher Allianz).

Thema: Biblische Allianz-Grundsätze.

Mitwirkung: Allianz-Singchor.

Eintritt frei.

Jedermann willkommen

L. Maier, Superintendent. K. Beckerle, Stadtmissionsinsp.

Frauenbund der Christuspfarre Nord.

Dienstag, den 21. März, abends 8 Uhr, im Gemeindehaus, Blücherstraße.

Zu Gunsten der Fürsorgetätigkeit der Christuspfarre Nord spricht Vikar Wibel auf Grund persönlicher Reiseindrücke über:

Das Evangelium leidet in Südfrankreich

(mit Lichtbildern).

Alle Gemeindeglieder sind hierzu herzlich eingeladen

Jugendbünde Mühlburg im B.D.J.

Samstag, den 25. März (für die Jugendbünde),

Sonntag, den 26. März, für die Gemeinde,

jeweils abends 8 Uhr, im Gemeindehaus „3 Linden“ wird das Laienspiel Otto Bruders:

Von Pontius zu Pilatus

aufgeführt.

Eintritt 20 Pfg.

Dietericien im Kindererholungsheim Falkenburg in Herrsching

unmittelbar am Tannenwald gelegen. Gute und reichliche Verpflegung, sorgfame und liebevolle Betreuung. Täglicher Verpflegungssatz eingeschlossen, RM. 1.90.

Anfragen und Anmeldungen sind an den Badischen Landesverein für Innere Mission, Karlsruhe, Redtenbacherstr. 14, Fernruf 5326/7 zu richten.

Aus unserer Gemeinde.

Aus der Melancthonpfarre: Unsere Siedlung.

Nun sind schon vier Monate ins Land gezogen, seit wir die Stadt-Siedlung feierlich in unserer Gemeinde begrüßt haben. Der harte Winter — für die meisten Siedler ein schreckhaft-graues Gespenst — ist über, die Sonne verheißt neues Frühlingswerden! Es ist ein schwerer Winter gewesen, aber den Mut und die Hoffnung hat er keinem rauben können; die Hoffnung auf einen kommenden, wenn auch damals noch jungen Frühling hielt allen den Kopf hoch... und vielleicht war es im Grunde sogar jene gewisse Zuversicht: Gott wird uns auch hier draußen verzeihen und verlassen — auch wenn wir hart durch Kälte und Entzerrung müssen.

„Wer an ihn glaubt,
fest auf ihn baut,
den wird er nicht verlassen.“

Es ist ein Winterabend draußen in der Siedlung; von den Türmen Kirchen in der Stadt schlägt's mit dumpfen Klängen 8 Uhr. Traulich leuchtet die Petroleumlampe in all den Häuschen und wirft ihren matten Schein auf die Straße und in den Garten. Stille ist's ringsum, vom Wald rauschen die Kiefern leise. Da und dort öffnet sich nun eine Haustüre und es kommt jemand über den Gartenweg; manchmal blinkt eine Taschenlampe auf und eine Hausnummer wird gesucht. Sie gehen zum Mütterabend, alle die evangelischen Frauen der für den heutigen Abend bestimmten Straße. Das Mitteilungsblatt hat eingeladen, und die Geladenen kommen fast jedesmal vollzählig. Alle drei Wochen sind es die Familien, der Raum wechselt meistens. Wer nur immer die Wohnküche hat ein Zimmer für einen Abend frei halten kann, hat den Raum schon in Verfügung gestellt. Nach einem gemeinsam gelungenen Choral besinnen wir den Abend und hören dann einen Vortrag, lesen miteinander ein Buch oder halten eine Bibelbesprechung. Mancherlei Themen wurden schon behandelt: „Albert Schweitzer, sein Leben und Werk“, „Die evangelische Kirche und die Sekten heute“, „Frauenschiedsalle aus der Reformationszeit“ u. a. m. In der Adventszeit hielten wir schlichte Adventsbrachtungen, und jetzt in der Passionszeit sollen uns „Frauengestalten der Leidenszeit Jesu“ beschäftigen, uns hinführen zum Kreuz. Manchmal schließt sich an die Darbietung eine feine Aussprache an, die in ein gemeinsames Lied ausklingt. Andacht und Abendlied beschließen dann den Mütterabend.

In manchen Straßen der Siedlung hat sich der „Mütterkreis“ schon weitert, und es kommen auch Söhne und Töchter mit; dann müssen aus den Nachbarhäusern oftmals noch Stühle geholt werden.

Schon hatten wir uns auf den Bau eines Gemeindehauses geäußert und allerlei Pläne geschmiedet für die Gemeindegemeinschaft in der Siedlung draußen. Ob wir die Hoffnung ganz aufgeben müssen? Vorläufig halten wir eben noch unsere Mütterabende bei und kommen „hin und her“ in Häusern“ zusammen (Apostelgesch. 2, 46). Der Dienst draußen in der Stadtrand-Siedlung ist und soll uns immer bleiben ein Dienst am Wort und Dienst am Aufbau der Gemeinde Jesu Christi. P.-M. Nerpel.

Unsere Hilfe für die arbeitslose weibliche Jugend.

Mit dieser Woche schließt der Freiwillige Arbeitsdienst nach Erreichung seiner 20. Wochenfrist ab. Seit Oktober 1932 nähten 25 Mädchen aus verschiedensten Berufsgruppen für die „Winternothilfe“ der Pfarrämter, für männliche Arbeitslager, für einzelne Erholungskinder Kreises oder änderten Kleidungsstücke aus der Brockenammlung für Kinderkleidung um. Die technische Leitung lag wieder in den bewährten Händen von Frau Schmidt-Danneken.

Ein froher und guter Geist herrschte in dem sich immer fester zusammenschließenden Kreis. Dabei wurde viel gearbeitet. Die Not der Zeit ist besonders vor Weihnachten die Bitten um beschleunigte Fertigstellung der erbetenen Wäsche — hauptsächlich Herren- und Burschenhemden — eingetraglich werden. Da wurden die Verkäuferinnen „FAD“ von Geschäften über den Weihnachtsverkauf angefordert und fielen als Arbeitskräfte aus. Über den Zweck des FAD als Hilfsmittel gegen die Arbeitslosigkeit wurde eine offene Stelle des freien Arbeitsmarktes verhindert. Es werden die ärmsten Pfarrer geahnt haben, wie durch den Ausfall gut eingewählter Mädchen die Zusammenstellung ihres „Weihnachtspaketes“ erschwert wurde. Aber schließlich war es geschafft, und 10 Tage Weihnachtsurlaub entschädigten Lehrkraft und Arbeitsdienstwillige für die vorangegangene Anstrengung. Die Freude am gut gelungenen Werk kam hinzu.

schwert wurde. Aber schließlich war es geschafft, und 10 Tage Weihnachtsurlaub entschädigten Lehrkraft und Arbeitsdienstwillige für die vorangegangene Anstrengung. Die Freude am gut gelungenen Werk kam hinzu.

Von außen her kam manche Hilfe. Da ist an erster Stelle das Arbeitsamt zu nennen, das jeder Bitte nach Möglichkeit entgegenkam. Ohne die Vermittlung der Arbeitsdienstwilligen und der Reichszuschüsse ist kein FAD durchführbar. Ueber Mangel an Arbeit im Dienst war nicht eine Stunde lang zu klagen. Aber auch aus der Stadt heraus erwuchsen uns Hilfen; oftmals kannten wir die Geber nicht. Nach dem Durchsuchen geschenkter Fleckkästen, in denen sich manches gute Stück vorfand, konnten geschickte Hände durch Zusammensetzen der Reste Kinderkleidchen nähen. Einmal lieferte eine Arztfrau ihren ganzen Vorrat an waschechtem Strickgarn ab; Geschäfte gaben ihre Restfarben an Garnen her, so daß nachher die Mädchen am Fick probieren konnten, welcher Auszug des Kinderkleidchens am gefälligsten wirkt. Das spornte den Eifer und das Denken an; denn es mußte nach wie vor sehr gespart werden. Mitgeholfen haben aber auch die Schwestern der Marthaschule in der Leopoldstraße, die unsere Mädchen 4 Monate lang als Mittagsgäste aufgenommen hatten. In Wirklichkeit empfingen sie viel mehr aus diesem Hause: Etwas von feinem Geist. Neben die Schwestern trat ein großer Kreis von Persönlichkeiten, die durch Uebernahme von Vorträgen Anregungen oder Belehrung auf technischem Gebiet brachten. Kleine Feiern und Feste bildeten Höhepunkte im Ablauf der 20 Arbeitswochen.

Das Beste am FAD war aber doch immer wieder, daß er junge, arbeitslose Menschen bei gut geregelter Arbeit zusammenführte. Disziplinschwierigkeiten, die ein Eingreifen erforderten, sind niemals vorgekommen. Sogar als die Grippe die Lehrerin und ihre Hilfe gleichzeitig drei Tage lang von der Arbeit ausschloß, haben 21 Mädchen unter der Führung einer besonders geschickten brav weiter geschafft, Wäsche zugeschnitten und genäht und erklärt, daß man sich auf sie verlassen könne. Tatsächlich haben sie das in sie gesetzte Vertrauen voll gerechtfertigt.

Seit dem 1. Februar nahmen die Mädchen ihre Mittagsmahlzeit in der Küche des Notwerkes, Karlstr. 34, ein, welche von der Arbeitsgemeinschaft der Evang. Hausfrauen geleitet wird. Der Wechsel des Mittagstisches geschah, um die Marthaschule zu entlasten und die Durchführung des Notwerkes zu erleichtern.

Nach 20 Wochen einer geregelten Tätigkeit und guten Ernährung sehen die Mädchen des FAD. ersichtlich besser und gepflegter aus. Am augenfälligsten tritt dies in Erscheinung, wenn sie während einer Betreuungsstunde zwischen den Mädchen des „Notwerkes“ sitzen, das erst fünf Wochen läuft.

Die Einrichtung des FAD., die hoffentlich für die weibliche Jugend unseres Volkes erhalten bleibt, hat sich als segensreiche Hilfsmittelnahme gegen die Arbeitslosigkeit unserer Jugend erwiesen. L. W.

Vortragsabend über Innere Mission.

Das Evangelische Dekanat Karlsruhe-Stadt und das Evangelische Stadtpfarramt hatten sämtliche kirchlichen Gemeindevertreter von Karlsruhe zu einem am Mittwoch, den 8. März, im Gemeindehaus Blücherstraße veranstalteten Vortragsabend zusammengerufen. Landesjugendpfarrer Wolfinger und Landeswohlfahrtspfarrer Ziegler sprachen über das Thema: „Innere Mission als Aufgabe der Gemeinde“. Der starke Besuch der Veranstaltung bewies, daß die verantwortlichen Vertreter der Kirchengemeinde mit lebhaftem Interesse der zur Erörterung stehenden Frage begegneten. Die beiden Redner riefen das Verantwortlichkeitsbewußtsein der Gemeinde für die Aufgaben der Inneren Mission in eindringlichen Worten auf und zeigten an verschiedenartigen Arbeitsgebieten die Möglichkeiten und die Notwendigkeit der Mitarbeit der Gemeinde. Die gehaltenen Referate werden durch Veröffentlichung in den nächsten Nummern des Gemeindeboten einer weiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. An die Vorträge schloß sich eine lebhafte Aussprache an, in der eindeutig die Bereitwilligkeit zu aktiver Mitarbeit zum Ausdruck kam. Einstimmig wurde der Wunsch laut, derartige Vortragsabende möchten in bestimmten Zeitabständen wiederholt werden. Dabei sollten Einzelfragen aus dem weiten Gebiet der Inneren Mission zur Erörterung kommen. — Kirchenrat Dekan Renner, der die Versammlung mit herzlichen Worten begrüßt hatte, schloß sie mit der Versicherung, daß diese Veranstaltung ein Auftakt zu einer Reihe von Vortragsabenden über Innere Mission gewesen sei.

Eine Weltreise für alle Leser des „Ev. Gemeindeboten“, Karlsruhe i. B.

Über 275 000 Mitreisende haben sich schon angemeldet!

Nur 30 Pfennig pro Woche!

Was regt den Geist von neuem an, bringt Frohsinn und Schaffensfreude wieder —? Neugierde und Reisen! Ich wollen erfahren, wie die Welt in Wirklichkeit mit dem Reichum ihrer Naturschönheiten aussieht und die Menschen darauf leben. Aber nur wenige können eine Weltreise machen — sollen nun die andern auf eine Weltreise verzichten? Nein! — Wir wollen dem letzten Sinn das ganze herrliche Erdenrund schenken, wenn wir es durch Kenner in Wort und Bild entrollen lassen. Länder, Völker, Naturbeschreibungen sollen die Herzen fesseln und erfreuen. Sie werden mit uns von Ost zu West, von Ort zu Ort reisen. Wir versprechen Ihnen genutzte Stunden und wollen Ihnen ein unvergesslicher, aufmerksamer Führer sein. Trete jeder mit uns getraut die Weltreise an und lerne die Pracht der Natur, die Bitten und Gebährde der verschiedenen Völkern kennen ohne Reisebeschwerden, teure Ausrückun-

gen und Reisegebelde kennen. Er kann alles im gemütlichen Helm für nur 30 Pfg. wöchentlich durch unsere Zeitschrift „Durch alle Welt“ genießen. Jede Woche erscheint ein Heft im Umfange von 30 Seiten und enthält die Berichte, Erlebnisse, Jagdabenteuer bekannter Weltreisender aus allen Ländern der Erde. In jedem Heft ist der interessante Text durch über 50 herrliche Abbildungen in farbigen Kupferstichdruck belebt. — Zur allgemeinen Orientierung über all die Länder, Städte, Gebirge, Seen, Ströme, die Sie mit uns besuchen, erhält jeder Abonnent als Beiliegendes des Monatsheftes in Lieferungen gegen Erstattung der Versandspesen außerdem einen großen Handatlas. Füllen Sie nebenstehenden Anmeldebogen aus, senden Sie ihn an uns ein und die für einen jeden erlebnisreiche Reise wird sofort angetreten.

Anmeldebogen f. d. Leser d. Ev. Gemeindeboten, Karlsruhe i. B.
Name:
Alter:
Ort:
Straße:

Mannborg
Hinkel - Hofberg - Liebig - Schiedmayer
Harmonium



Großes Lage-
Teilzahlung
Miete

Kataloge bitte
verlangen!

H. Maurer
Kaiserstr. 176
Eckhaus Hirschstr. Straßeneb.-Haltestelle

Buchereinbände
Bildereindruckungen
aller Art, zu ermäßigten Preisen bei
101 Nikolaus Scheier, Hirschstraße 26.

Achtung!
Prima Kompost- und Mistbeeteerde,
verwendbar zum Ein- und Umpflanzen von
Balkonpflanzen und Topfpflanzen. In jeder Zeit
bei mir zu haben bei billiger Berechnung.
Auf Wunsch Lieferung ins Haus.
116 Friedhofsgärtnerei
Karl Schumacher
Rheinheimerstraße. Wohnung: Humboldtstr. 7.

Gesangsbücher
in reicher Auswahl: 2.45, 4.75, 5.50, 6.50, 7.—, 9.50 etc.

| | | |
|--|--|---------------------------------------|
| Goldfüllfederhalter 2.75, 3.—, 5.—, 7.50, 10.— etc. | Geschenke für Konfirmation und Ostern in allen Preislagen | Drehstifte -45, -55, -75, 1.35 etc |
| Tag- und Poesie-bücher | | Schreibmappen |
| Kassische Christl. Vergißmeinnicht | | Briefpapier |

Gebr. Leichtlin
gegr. 1823 **Zähringerstr. 69** Tel 48 u. 49

Klaviere
Jeder Bauart werden rein
stimmt und unter Garan-
fachgemäß repariert von
Leo Kappel
Grenzstr. 10, p. Telefon 5

Christ. Fränkle, Goldschmied
empfiehlt **Gold- u. Silber**
Bestecke, Kaffeelöffel
Taschen- und Armbänder
Trauringe in Gold
das Paar von 10 Mk. an

Zur **Konfirmation**

Anzüge
Reichhaltigste Auswahl, schöne kleidsame Formen bei
bester Verarbeitung und zu zeitgemäß billigen Preisen

BREITBARTH
Kaiserstraße **Ecke Herrenstraße**

Stets Eingang von
Neuheiten
in
Damenhüte
empfehlen
Julie Ben
Ludwig-Wilhelmstraße

Gemeinschaft.

Aus dem Schwedischen von Ebba Pauli.

(Schluß.)

Dann wandte sich der Eremit zu der Kinderschar. „Aber ich bin doch neugierig“, sagte er, „ob ihr nicht doch noch mehr seid. Kinder des Dorfes, — das ist nicht viel. Vaters und Mutters Kinder, das ist mehr, viel mehr. Aber seid ihr nicht auch noch etwas anderes?“ Wieder wandte er sich zu dem kleinen Braun-äuglein, und wieder antwortete es:

„Wir sind auch Kinder vom lieben Gott; sag, sind wir das nicht?“

„Ja“, antwortete der Eremit und nickte mild und strich ihr über ihr dunkles Haar. „Das seid ihr. Und das ist das Größte von allem. Man kann nichts Größeres sein.“

Wie vorhin fuhr er fort, als spräche er mit sich selbst, aber doch so, daß sie ihn hören konnten: „Das sind die zwei hier auch! Kinder vom lieben Gott, — genau wie ihr anderen.“

Der Knabe an der Seite des Eremiten sah auf und blickte über die Schar der Kinder. Er reckte seine Gestalt auf, und es war, als sei er gewachsen. Aber von den anderen begegneten manche seinem Blick mit Verlegenheit. Die Sachlage war verändert.

Es blieb still in der Gruppe um die Treppe. Da war nichts mehr zu sagen.

Da kam der Flötenbläser vor. „Ich will dich lehren, wie man eine solche Flöte macht, wenn du willst“, sagte er zu dem kleinen Fremdling.

Ein Mädchen nahm die Hand seiner Schwester. „Komm“, sagte sie, „du kannst gut mit uns spielen.“

Munter eilte die Schar fort. Der Eremit sah ihr mit einem guten Lächeln nach. Aber dann wurde sein Angesicht ernst, und er murmelte wieder das Wort:

„Gemeinschaft... wie lernen die Erwachsenen Gemein-
schaft...“

Die Tage kamen und gingen. Auf seinem Stock gestützt, ging der Eremit täglich durch die Wege und Pfade des Dorfes. Er blieb stehen und sprach mit den Leuten und er ging in viele Häuser.

Vieles Gute und Schöne sah er, das sein altes Angesicht aufleuchten ließ. Er sah Fleiß und Ehrbarkeit und gute Sitten. Er sah gute Ehen und unschuldige, frohe Kinder. Er sah ehrliche Gottesfurcht und demütigen Gottesglauben.

Aber er sah auch viel, das ihm Sorge und Kummer machte. Er sah den ärmsten Tagelöhner des Dorfes, der kein Pferd und keinen Esel hatte, wie er Bürden von Getreide, das allzu-

lange draußen gestanden hatte, auf seinem Rücken zur Scheune trug. Die halberfrorenen Aehren schleiften am Boden, und jeder Bürde, die er trug, verlor er etwas. Das ging nur langsam und das Getreide war nicht mehr viel wert, wenn es in die Scheune kam. Aber keiner von denen, die ein Pferd besaß, dachte daran, ihm zu helfen.

Er sah einen Knecht, dem man seinen Lohn vorenthielt, dessen Lage hart und schlecht waren. Er sah andere Knechte, deren Herren Eigentum verkommen ließen, und immer nur mindeste an Arbeit taten, was sie tun mußten. Selten sah er einen Knecht und Hausherr es sich gegenseitig leicht und froh zu machen.

Er sah Eheleute, die sich nicht verstanden, und die sich verstehen wollten. Er sah Eltern, die ihre Kinder verwahrlosten ließen, und Kinder, die nur Undank gegen ihre Eltern hatten. Er sah junge Menschen alle Pflichten vergessen, um in die Welt zu gehen und sie für sich selbst in Besitz zu nehmen.

Als er das alles sah, murmelte er wieder das Wort: „Gemeinschaft.“

Abends, nach getaner Arbeit, traf es sich oft, daß er Männer oder Frauen des Dorfes zu des Eremiten Hütte kam. War es ein milder Abend, so setzte er sich auf die Treppe, und anderen standen oder saßen um ihn herum. Und der Alte erzählte da gerne von dem, was seine Gedanken nun gegen Ende des Lebens so erfüllte.

Er sprach von dem armen Tagelöhner, dem keiner zu helfen gedachte.

„Ja, das ist nun solch ein armer Teufel“, antwortete er, „kein besonders tüchtiger Arbeiter. Er kann es doch kaum anders haben als so schlecht.“

Er sprach von Knechten und Hausherrn.

War ein Hausherr zugegen, so sagte er, die Knechte sind nun einmal so, und es würde wohl nie anders, solange die Welt so ist. Und war da ein Knecht, so sagte dieser, den Hausherrn könnte auch keiner etwas recht machen; das wäre vergebliche Mühe.

Er sprach von Mann und Frau, von Eltern und Kindern, und was sie einander schuldig seien. Da sagte ein Mann, daß er Mann sei es nicht leicht, die Frau zu verstehen, und eine Frau sagte dasselbe vom Mann. Und ein junger Mann sagte, daß die Eltern forderten viel und urteilten hart, und ein Alter sagte, daß die Kinder gund im Dorfe würde immer eigenwilliger und genussüchtiger. Es sei nicht mehr wie in seiner Jugend.

Der Eremit hörte das alles mit Sanftmut an. Aber als er gefragt hatten, was sie sagen wollten, schüttelte er sein Haupt.

„Kinder“, sagte er, „verstehet ihr denn nicht, daß das das ist“

Bielefeld
 Buchhandlung
 und Antiquariat
 Gediegene, sinnvolle
Konfirmationsgeschenke
jetzt Kaiserstr. 70
 (gegenüber Schöpl)

Druckarbeiten aller Art
 liefert preiswert
Buchdruckerei Fidellitas

Georg Meier Schuhmachermeister
 Augustinstraße 23

Ausführung aller Schuharbeiten
 4a
 Gewissenhaft — gut — billig

Vor dem **Umzug** empfehlen wir uns zum
Auffrischen von Federbetten
 sowie **Umarbeiten von Matratzen**
 insbesondere **Schlaraffia — Stepp- u. Daunendecken**
 Kostenvoranschläge jederzeit | unverbindlich!
Himmelheber & Vier
 Kaiserstraße 171 Telefon 1158

Eugen v. Steffelin, Karlsruhe 1/8
 Deutsche Möbel-Transport-Gesellschaft
Eugen v. Steffelin
 Karlsruhe 1/8.
 Möbeltransport / Lagerung
 Spedition / Wohnungsvermittlung
 Holz / Kohlen / Koks
 Baumeisterstr. 48

Karl Jock | **Konfirmanden - Uhren**
 Kaiserstraße 179
 Eigene Werkstätte für Reparatur und Neuarbeit
 und Schmuck

K R A T Z Bestecke
 Waldstr. 41
 neb. Nagel
 zur **Konfirmation**

Uhren, Goldwaren und Trauringe
 empfiehlt äußerst billig
L. Theilacker - Uhrmacher
 Hebelstr. 23, geg. Kaffee Bauer
 Eigene Reparaturwerkstätte

Moderne Fußpflege und Manicure
 nur erstklassige Bedienung bei langjähriger Erfahrung
Frau Emma Hermann
 Aerztlich gepr. Fußspezialistin
 Herrenstr. 38 Telefon 7208

...? Der Reiche sieht auf den Armen, als auf einen Armen und denkt sich nichts dabei. Der Knecht sieht nur den Hausherrn und der Hausherr nur den Knecht. Der Junge sieht nur den Alten und der Alte sieht nur einen Jungen. Der Mann sieht die Frau und die Frau sieht den Mann. Keiner sieht den Menschen in dem anderen!"

Sie antworteten nicht, und er fuhr fort:
 „Wir sollten den Menschen in dem andern sehen, so könnten wir uns auch lieben. Das Leben könnte hell und gut sein, wenn wir es mit gegenseitigem Liebesdienst erfüllten.“

„Man hat genug mit seinem eigenen Kram zu tun“, wendete einer ein; „Arbeit und Plage jeden Tag!“

„Ja“, antwortete der Eremit, „Arbeit jeden Tag. Es ist gut für den Menschen, daß es so ist! Aber für den, der den rechten Sinn hat, gibt es immer Zeit. Seht nur, was ihr für mich hier alles getan habt!“

„Ja, für dich, ja“, sagte eine Frau, „sollten wir nicht gerne für dich etwas tun? Das ist ja beinahe so, wie für Christus selbst etwas tun!“

„Du sagtest es!“ antwortete der Eremit. „Was ihr dem Geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan; so sprach er. Aber das gilt doch auch, wem immer du einen Liebesdienst tust! Da gibt es keinen Unterschied zwischen Mensch und Mensch, obwohl wir in unserer Torheit einen solchen machen. Das Große in jedem Menschen ist doch, daß er ein Mensch ist, obgleich er selbst oft nicht darum weiß. Er ist mehr als ein Königssohn von Geburt! Vor der Größe fällt alle andere Größe in Nichts zusammen! Freunde, was ist es doch, ein Mensch zu sein!“

„Man sieht nicht viel von der Größe des Menschen“, wandte einer der Männer ein; „warum sieht man so wenig davon?“

„Weil die Menschen selbst sich ihrer nicht bewusst sind“, sagte der Eremit. „Sie denken zu niedrig von sich selbst und von anderen, und so bleibt auch das Menschenleben niedrig.“

„Soll man denn hoch von sich denken?“ sagte der Mann, der zuerst gesprochen hatte; „wie geht das denn mit der Demut?“

„Die wächst“, sagte der Eremit. „Wenn der Mensch seine eigentliche Größe nicht kennt, dann sucht er alle möglichen andern Größen und wickelt sich darein, wie in ein buntes Kleid. Aber das Kleid ist schmutzig und reicht nicht, ihn zu bedecken. Sieht er aber seine wirkliche Größe als Gottes Sohn oder Tochter, so vergißt er alles das. Das wird dann alles klein. Und wie könnte er sich dann über seine Mitmenschen erheben? Die haben doch genau die gleiche Größe wie er. Nur so bekommen wir Gemeinschaft.“

„Gottes Söhne und Töchter“, wiederholte eine Frau ver-
 wundert. „Gottes Sohn konnte sich doch nur einer nennen.“

„Nein“, erwiderte der Eremit. „Er war der Erstgeborene von vielen Brüdern, so steht geschrieben. Das wissen wir selbst auch wohl in dem Augenblick, da wir etwas von der Innenseite des Lebens sehen.“

„Gottes Söhne und Töchter“, wiederholte ein anderer noch einmal. „Daß man es wagen kann, das zu sagen!“

„Ja“, antwortete der Eremit still, „nichts weniger! Laßt uns uns selbst und andere ehren, und so Gemeinschaft bekommen.“

„Du redest heute abend so wunderbar“, sagte ein anderer Mann. „Uns selbst ehren! Sollen wir denn nicht Reue haben und Buße tun, und unser eigenes Ich verachten und hassen? Wir sind doch böse!“

„Ja, wir sind böse“, bekräftigten viele. Es war, als hätte dieser Mann das Wort gefunden für das, was sie alle dachten.

„Glaubst du, das schließt alles andere aus?“ sagte der Eremit. „Da weißt du nur wenig! Der da gelernt hat, daß er Gottes Sohn oder Tochter ist, Leben hat von des Ewigen Leben, der weiß, daß er ein Abbild Gottes sein soll, der kann sich selbst nicht verzeihen, wenn alles in diesem Bilde nicht Seine Züge, sondern Züge des Bösen trägt. Das wird dann Reue und Buße, Haß und Verachtung wie nie zuvor, gerade weil er seinen eigenen Ursprung und seine eigene Bestimmung weiß.“

„So ist es“, fiel eine Frau ein. Es war die, die einmal zum Eremiten gekommen war und ihn gefragt hatte, wie man gut werden könne. „Hat man einmal etwas von dem gelernt, was es sein könnte... des Leben... Man versteht sich dann selbst nicht mehr.“ Sie schwieg verlegen.

„Du sprichst wahr“, sagte der Eremit und ließ seinen Blick auf der Frau ruhen. „Man versteht sich selbst nicht mehr und wird sich fremd. Man hat dann keine Ruhe mehr, bis es besiegt und heraus ist.“

Er schwieg, und ein tiefes Schweigen fiel über den ganzen Raum. Leise murmelte der Eremit noch einmal: „Freunde, laßt uns uns selbst und andere ehren! Laßt uns in Gemeinschaft miteinander leben!“

Auch auf andere Weise sprach der Eremit zu den Leuten des Dorfes über Gemeinschaft.

Es war, als ob mehr als ein Ding im Dorfe sich langsam veränderte. Man hörte nicht mehr viel harte Worte. Man suchte einander gefällig zu sein. Man ließ alles fort, was zeigen sollte, daß man sich mehr dünkte als die Nachbarn. Die Armen erhielten mehr. Mehr als ein Knecht machte seinem Hausherrn das Leben nicht länger schwer, und mehr als ein Herr lernte in seinem Knecht einen Freund sehen.

Der Eremit sah das alles und freute sich von Herzen.

